

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (¾ Thlr.) vierteljährlich, 3 Thlr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumeriert auf dieses Beiblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Möbren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlhbl. Post-Ämtern.

Literatur des Auslandes.

N^o 26.

Berlin, Mittwoch den 28. Februar

1838.

England.

Die Quäker und die Shäker.

(Nach Taits Magazine.)

Diese beiden Gesellschaften, die nun seit längerer Zeit das Ziel von Angriffen und Spottereien jeder Art sind, verdienen doch in vielen Stücken die Achtung und das Interesse Aller, denen der Fortschritt der Civilisation nicht gleichgültig ist. In der einen herrscht das Prinzip der Gleichheit und Gemeinschaftlichkeit in seiner vollsten Bedeutung; Jeder wählt sich nach Belieben die Beschäftigung, die seinen Neigungen am meisten zusagt, und statt Lumpen und Elend findet man überall die Sicherheit des nächsten Augenblicks und ein festes Vertrauen auf die Zukunft. Daher auch die große Sorgfalt und Aufmerksamkeit, womit der Shäker (Zitterer) alle seine Arbeiten betreibt, und wenn ihm nur die Anerkennung der ihn beobachtenden Gemeinde zu Theil wird, so scheint seine Eitelkeit befriedigt. Man betrachtet seine Felder, seine Weinberge, seinen Garten und seine Baumpflanzungen: nirgends wird die Kultur besser gehandhabt; seine Aernsten sind fast immer reich und fruchtbar; er hat die besten Weine und die schönsten Früchte im Lande; die Möbel, die seine Wohnung schmücken und die alle von ihm selbst fabricirt werden, sind nicht ohne eine gewisse Eleganz; der Weg, der zu seiner Niederlassung führt, gleicht beinahe einer schönen Garten-Allee, nicht ein Steinchen ist darauf zu sehen; sein Tischlinnen und die Wäsche, die er anlegt, sind von blendender Weiße. Bei seinen Grundbesitz bedarf er nicht jenes ungeheuren Aufwands von Geiz, die in unieren Gesellschaften das Eigenthum beschützen und die Uebertragung desselben sichern müssen; da er Alles besitzt, was er notwendig braucht, und sämtliche Mittel in Händen hat, seine Bedürfnisse zu befriedigen, so läßt er sich niemals einen Betrug oder einen Diebstahl zu Schulden kommen, und da er nie einem Anderen etwas zu Leide thut, so denkt auch Niemand daran, ihn anzugreifen, und er bleibt immer frei von Furcht und Sorge. Was endlich seinen Verkehr mit den „Weltkinder“ betrifft, wie er diejenigen nennt, welche nicht zu seiner Sekte gehören, so ist er gegen Alle eben so offen und ehrlich, wie sie es gegen ihn sind. Fürwahr, dies ist ein Lebenssystem, das, in einer Epoche wie die unsrige, nicht wenig Beachtung verdient.

Der Quäker oder „Freund“, wie er sich selbst nennt, unterscheidet sich insofern von dem Shäker oder „Zitterer“, als er gern allein zu arbeiten pflegt; bei ihm giebt es keine Gütergemeinschaft, Jeder für sich und Jeder nach seinem Verstand. Doch in Hinsicht auf materiellen Wohlstand steht er dem Zitterer durchaus nicht nach; ja es giebt fast keine Gesellschaft in der Welt, wo man so wenig Arme und so viel Reichthum findet, als bei den „Freunden“. Nicht ein Einziger unter sämtlichen Mitgliedern, die diese Sekte bilden, bedarf fremder Hülfe, und vier Fünftel davon besitzen Millionen. Wie ist dies auch anders möglich bei Menschen, welche den Werth der Zeit so gewissenhaft abschätzen und kein Partikelchen derselben ungenützt vorübergehen lassen, welche die Zeit überhaupt wie eine Art Glaubensartikel, wie ein kostbares Geschenk betrachten, das ihnen der Schöpfer auf diese Welt mitgegeben und wofür sie ihm einst die strengste Rechenschaft ablegen müssen. „Und ist es nicht auch eine der ersten Pflichten gegen Gott selbst, mit Eifer und Beharrlichkeit für die Seinigen zu arbeiten? Wer nicht für seine Familie sorgt, ist schlimmer als ein Heide“, sprechen sie mit einem der zwölf Apostel, und diesem Grundsatz gemäß hören sie nie auf zu arbeiten, auch wenn ihre Kisten von Gold überfällt sind.

Eine andere vortreffliche Eigenschaft der Quäker ist ihre musterhafte Rechtschaffenheit und Pünktlichkeit. Nie brechen sie eine einmal gegebene Zusage; die Ehre, die Wahrheit ist ihnen heiliger als Alles. Zwar läßt sich nicht behaupten, daß ein Quäker durchweg so ehrlich sey, daß über seine Lippen auch nicht die kleinste Lüge schlüpft; aber so viel ist gewiß, keine Klasse, keine Gesellschaft hält mit ihnen den Vergleich aus in Hinsicht der strengen Beobachtung des Wortes. Auch giebt sich keine Gesellschaft so viel Mühe, darüber zu wachen, daß ihre Mitglieder stets der Ehre und Rechtschaffenheit treu bleiben. „Sind auch alle „Freunde“ in ihren Geschäften ohne Falsch und Hinterlist, erfüllen sie pünktlich alle ihre Verpflichtungen?“ Dies ist die allgemeine Frage,

die sich bei jeder großen vierteljährlichen Versammlung der Quäker hören läßt, und sobald die Antwort negativ ausfällt, so wird das schuldige Mitglied zur Rechenschaft gezogen und muß sich im Angesicht der ganzen Gemeinde eine strenge Zurechnung gefallen lassen. Daher genießt auch der Quäker bei so trefflichen Gesinnungen und Maximen die öffentliche Achtung; mit Vergnügen geht man zu ihm, weil man sicher darauf rechnen kann, ihn auf seinem Posten zu finden, man kauft ihm gern eine Waare ab, wofür er vielleicht einen guten Preis verlangen wird, aber niemals zu viel; ist der Gegenstand, den er dir anbietet, von geringerer Qualität, so wird er nie den Werth desselben anpreisen, und verspricht er dir etwas für den und den Tag zu besorgen, so ist es zur bestimmten Stunde in deinen Händen. Ich wiederhole es, nicht bei allen Mitgliedern der Gesellschaft der Freunde sind diese schönen Charakterzüge zu finden, aber man würde vergebens eine andere Klasse der Gesellschaft suchen, die so bedeutend an Zahl der Individuen, so wenig Lügner und Wortbrüchige zählt.

Das ist noch nicht Alles; die Quäker zeichnen sich auch vor den übrigen Geschäftsleuten durch ihre Ordnungsliebe und Sparsamkeit aus. Sie hängen keiner von jenen kostspieligen Gewohnheiten und Zeitverweiben nach, die den ärmeren Menschen so viel Stunden und so viel Geld rauben. Der „Freund“ widmet weit mehr Zeit seinen Geschäften; ihnen schenkt er die anhaltendste Aufmerksamkeit. Dieser beharrliche Fleiß, diese Aufmerksamkeit ist es, welche zuletzt über die glänzendsten Eigenschaften den Sieg davontragen, und derjenige, welcher bei einer sehr kleinen Portion Gehirn nur diese beiden Eigenschaften besitzt, wird es viel eher zu etwas bringen, als der talentvollste Mensch, dem die gewöhnliche Tugend der Ausdauer abgeht.

Bei dieser Liebe zur Arbeit, der ausgebreitetsten Geschäftskennniß und dem Ruf der Rechtschaffenheit, dessen er sich erfreut, wie sollte da der Quäker nicht schnell zu Reichthum gelangen? Er verschwendet sein Geld nicht in prachvollen Hotels; sein Haus ist einfach, bequem, elegant und sauber möblirt, von jenen frivolsten Gegenständen, welche uns die Mode oder eine Laune zum theuren Bedürfnis macht, ist hier keine Spur. Er trägt weder Juwelen, noch irgend einen Schmuck; seine Kleider sind von der höchsten Einfachheit. Bei ihm giebt es keine Flügel, keine Guitarren noch Violinen, keine Schnitzereien, Vergoldungen oder Draperien mit glänzenden Farben, und in seinem Zimmer findet man nur selten eine Ditomane oder einen Lehnstuhl mit durchwirktem Ueberzug. Die Gemälde der alten wie der neuen Schule haben in seinen Augen keinen Werth. Außer dem Friedensvertrag, den William Penn, einer der größten Männer ihrer Sekte, mit den rothen Männern in Amerika unterzeichnete, findet man bei dem „Freund“ kein einziges Bild, nicht einmal das allereinfachste Familien-Portrait. Endlich giebt der Quäker seinen Kindern weder in Tanz und Gesang, noch in Fechten, Malen oder Musik Unterricht, lauter Dinge, wofür wir so viel verschwenden, um sie unsere Kinder lernen zu lassen, ohne oft auf ihre natürlichen Anlagen Rücksicht zu nehmen.

Man darf auch nicht glauben, daß ein Quäker jemals Geld ausgiebt, um die Wahl eines radikalen oder konservativen Mitgliedes zu sichern; dazu ist er ein viel zu abgesagter Feind von Festschung und Betrug. Auch sind seine Gewohnheiten so sanft und friedlich, und er ist von jeher gegen alle Wuth und Heftigkeit der Leidenschaften so sehr auf seiner Hut, daß er, der nie die Nacht zum Tage gemacht hat oder umgekehrt, in dem Lärm eines repräsentativen Skandals oder eines politischen Dinners die sonderbarste Rolle von der Welt spielen würde. Was kümmert es auch ihn, ob das Peelsche oder Reibournesche System triumphirt, ob ein Radikaler oder ein Konservativer im Parlament sitzt. Seine Sympathieen sind auf ein anderes Ziel gerichtet, ein Ziel, welches ganz in Liebe, Glückseligkeit und Frieden besteht; und um dies Ziel zu erreichen, bedarf es nach seiner Ueberzeugung weiter nichts, als ein rechtschaffener Mensch zu seyn und guten Willen zu haben. Er hält sich zwar auch Wagen und Pferde, aber auf seiner Kutsche sieht man keine Wappen glänzen; die Heraldik ist in seinen Augen nur für die Narren gut. Den Weinhandlern und Bierbrauern ist er ein Abscheu, denn er trinkt nicht viel und braucht meist den Kaffee an der Stelle des Biers. Zuweilen, wenn auch nur selten, jagt er Füchse und Hirsche, aber nie wird er sein Pferd in einer Parforcejagd zu Schanden machen; er riskirt nicht einen Penny in den Pferderennen von Ascott und